

Rätearbeit in Zeiten von Corona

Kurzfassung der Ergebnisse einer Umfrage des Diözesanrats

Die Umfrage „Rätearbeit in Zeiten von Corona“ wurde vom Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising erhoben. Sie sollte erfassen, wie die Monate der Corona-Krise von den Ehrenamtlichen in den Pfarreien erlebt werden und wie es den Pfarrgemeinderäten gelungen ist, insbesondere in den Kar- und Ostertagen irgendeine Art von kirchlichem Leben mit zu ermöglichen. Dazu wurde mit dem Onlinetool survio (www.survio.com) eine Umfrageseite erstellt. Der Link zur digitalen Teilnahme an dieser Umfrage wurde am 20. Mai 2020 an alle Pfarrgemeinderatsvorsitzenden verschickt. Umfrageschluss war am 27. Mai 2020. Ein Großteil der Antworten wurde zwischen 20. und 22. Mai getätigt. Insgesamt antworteten knapp 300 Personen (ca. 37%). Eine ausführliche Auswertung wurde von Fabian Köck erstellt. Hier finden Sie eine Kurzfassung, die die wichtigsten Ergebnisse zusammenfasst. Dazu wurden fünf Faktoren gebildet. Nicht berücksichtigt sind in dieser Kurzfassung die Fragen und Antworten zu den Sicherheitsvorkehrungen bei den Gottesdiensten (Fragen 14 und 15)

- Faktor 1: Bewältigungs-Kapazitäten und -Fähigkeiten
- Faktor 2: Handlungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und Kreativität
- Faktor 3: Relevanz des Pfarrgemeinderats
- Faktor 4: Kommunikation
- Faktor 5: Subsidiäre Unterstützung

Faktor 1: Bewältigungs-Kapazitäten und -Fähigkeiten

Nur eine Minderheit fühlt sich überfordert (6%), über ein Drittel gibt an, dass Sie für ihr Ehrenamt auch neue Chancen wahrgenommen haben (Frage 1). Knapp die Hälfte machen allerdings die Einschränkungen zu schaffen (Frage 1). Die PGR-Arbeit ist bei fast der Hälfte zum Erliegen gekommen (Frage 2).

Nicht nur die einzelnen PGR-Mitglieder reagieren unterschiedlich auf die Corona-Krise, auch die Gremien im Ganzen. Hier ist in den Antworten eine große Spannweite zu finden zwischen Gremien, in denen jedes Mitglied sich weiter aktiv und kreativ einbrachte und Gremien, in denen die Zusammenarbeit ins Stocken kam, weil manche Mitglieder entweder technisch oder aus anderen Gründen Schwierigkeiten oder wenig Motivation hatten, weiter in Verbindung zu bleiben (Frage 2)

Über ein 1/3 der Antwortenden sieht keinen Änderungsbedarf (Frage 16).

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass viele Gremien die generelle Situation in ihren Pfarregemeinden nun besser analysieren und Missstände und Potentiale benannt werden konnten (Frage 4).

Faktor 2: Handlungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und Kreativität

Knapp 15% geben an, dass die PGR-Arbeit kreativer geworden ist (Frage 2). Zu Frage 4 („Konnten Sie in den letzten Wochen neue Impulse setzen“) gibt es genau so viele positive wie negative Antworten. Wie viele oft beeindruckend kreative Aktionen in hunderten Pfarreien stattfinden konnten, beweisen die Antworten. Die

Aktionen umfassten alle Bereiche des kirchlichen Lebens: *Liturgie*: Einladung und Anregungen zum persönlichen Gebet in der Kirche und für Hausgottesdienste. *Verkündigung*: (Video-)Impulse, Predigtgedanken, Hoffnungsbriefe auf Papier und in elektronischer Form. *Nächstenliebe*: Viele Hilfsaktionen für Ältere, Einsame und Bedürftige vor Ort oder in anderen Ländern. *Gemeinschaft*: Vielfältige Zeichen der Verbundenheit in dieser schwierigen Zeit (Frage 3 und 4).

In den Fällen, in denen keine Aktionen stattfanden, lag das laut den eingebrachten Antworten an den Beschränkungen, manchmal aber auch daran, dass von hauptamtlicher Seite nichts unterstützt oder erwünscht war oder an der Motivation im Gremium selbst.

Interessant sind hier auch die Antworten zu Frage 19: „Was haben wir schätzen gelernt?“ Genannt werden der gute Zusammenhalt untereinander sowie Menschen, auf die man sich verlassen kann. Auch gute Seelsorge weiß man zu schätzen. Dabei konnten viele mit der gewonnenen Zeit selbst ihren Glauben neu vertiefen. Auch neue Formate wie Online-Formate oder Hausgottesdienste waren dabei hilfreich. Dass die Kirche gezwungen ist, neue Wege zu gehen, wird als große Chance gesehen. Viele befürworten deshalb, dass Kirche digitaler geworden ist, oder haben selber die digitalen Kommunikationswege mehr zu schätzen gelernt.

Zitate: „Das es Hauptamtliche gibt, die die Zeit erkennen und sich vom Feuer der Ehrenamtlichen anstecken lassen und merken, dass Kirche mehr sein kann als der sonntägliche Gottesdienst.“

„Ich mache mir keine Sorgen mehr um die Kirche. Egal, wie sich alles entwickelt: Jeder Einzelne ist gerufen, den Glauben zu leben. Was daraus an Neuem entsteht, wird sich zeigen.“

„Es ist spannend, was man als Laie alles kann (segnen, „wo 2 oder 3“...).“

Faktor 3: Relevanz des Pfarrgemeinderats

Die PGR-Arbeit ist bei fast der Hälfte zum Erliegen gekommen (Frage 2).

Über 2/3 der Antwortenden sind derzeit bei Gottesdiensten im Ordnungsdienst tätig (77%) (Frage 5). Genau die Hälfte gibt an, entweder die Planung der Gottesdienste mitzugestalten oder alternative Angebote zu überlegen und umzusetzen. Ein Drittel geben an, in Entscheidungen nicht einbezogen zu werden (Frage 6). Es wird bemängelt, dass Entscheidungen nur vom Pfarrverbandsleiter oder von wenigen ohne Absprache gefällt werden (Frage 6). 12 % haben derzeit keine Aufgabe (Frage 5).

Ärgerlich ist für viele, wenn sie in Entscheidungen nicht eingebunden werden, für die Umsetzung dann aber gut genug sind. Viele berichten von Ideen, die sie bei Seelsorgern einbrachten, ohne jedoch Gehör zu finden. Als frustrierend wird erlebt, wenn Seelsorger sich zurückziehen. Gleiches gilt auch für andere PGR-Mitglieder, wenn sich nicht mehr aktiv einbringen und „abtauchen“ (Frage 20).

Viele Pfarrgemeinderäte fühlen sich von der Bistumsleitung als Mitarbeiter in der Glaubensverkündigung nicht ernst genommen und bei relevanten Informationen außen vor gelassen.

Eine Voraussetzung für die Mitverantwortung durch die PGRs ist ein guter Kontakt zwischen den Mitgliedern. Dass hier Änderungsbedarf besteht ebenso wie beim Kontakt zum Seelsorgeteam sind sehr häufige Antworten (Frage 16). Von vielen wird gefordert, dass auch Pfarrgemeinderäte als ehrenamtliche Gremien wieder Präsenzsitzungen abhalten dürfen wie dies bei kommunalen Gremien bereits möglich ist (Frage 16).

Zitat: „Ich persönlich habe gelernt, dass die Gremien in der katholischen Kirche ein dürftiges Feigenblatt für straffe Autorität sind.“ (Frage 21)

„Ich finde es sehr bedauerlich, dass sich jetzt seit Corona in die Thematik Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter sehr deutliche Unterschiede eingeschlichen haben oder besser gesagt jetzt wieder sehr deutlich zu Tage treten. Bislang habe ich immer angenommen, dass wir Ehrenamtlichen auch Mitarbeiter*innen in der Gemeindegemeinschaft sind. Ich kann mir schon vorstellen, dass es arbeitsrechtliche Unterschiede zwischen angestellten Mitarbeitern und ehrenamtlichen Mitarbeitenden gibt. Ich stoße mich daran, dass Gemeindegemeinschaftsleiter, Pfarrer, mit ihren Mitarbeitern ohne Probleme Sitzungen abhalten können, wohingegen Sitzung mit ‚ehrenamtlichen‘ Mitarbeitenden nicht erlaubt sind. Warum dies so ist, kann ich mir nicht erklären, hat mglw. was mit Versicherung und Arbeitsrecht zu tun. Wir reden im kirchlichen Bereich immer über das ‚allgemeine Priestertum‘ aller Gläubigen, wir wissen aber alle, welche Unterschiede es im realen Leben zwischen Priestern und Laien gibt. Ich habe einfach die Befürchtung, dass sich diese „Unterschiede“ auch im ‚Arbeitsverhältnis‘ in der Gemeinde einschleicht. Die Arbeitsleistung von Ehrenamtlichen ist immer recht willkommen, aber sie sind doch keine Arbeiter im Weinberg, wenn es darauf ankommt, sondern doch eher Tagelöhner, Mitarbeiter mit prekären Arbeitsverhältnissen. Gerne zu Ordnerdiensten oder ähnlichem. Ich finde, man könnte es den Ehrenamtlichen überlassen, ob sie an einer Sitzung teilnehmen möchten oder nicht. Es werden momentan in den Gemeinden viele Dinge im ganz kleinen Kreis entschieden, die eigentlich im Gremium, PGR; KV, verabschiedet werden müssten. Es findet auch hier eine Entmachtung statt.“

„PGR ist ehrenamtlicher Dienst und PGR-Sitzungen sind wie Vorstandssitzungen in einem e.V. als dienstliche Termine legal durchzuführen (unter Wahrung der Hygiene-Sicherheitsaspekte selbstverständlich).“ (Frage 18)

„Den Hauptamtlichen sollte mal jemand klar machen, dass wir Ehrenamtliche kein überflüssiges Anhängsel sind, sondern sehr wertvoll für den Fortbestand von Kirche und Gesellschaft. 'Gemeinsam Kirche sein' verwirklichen.“ (Frage 18)

„Die Zukunft der Kirche vor Ort kann nur über die Ehrenamtlichen aufrechterhalten werden bzw. stattfinden. Das ist leider bei den Hauptamtlichen und im EOM noch nicht angekommen. Bei den Hauptamtlichen müssen Schranken abgebaut werden um Ehrenamt hochkommen zu lassen und auch zu fördern. Ehrenamt wird in vielen Bereichen als unbeliebte Konkurrenz angesehen und lieber klein gehalten.“

„Wir brauchen dringend mehr Gehör.“

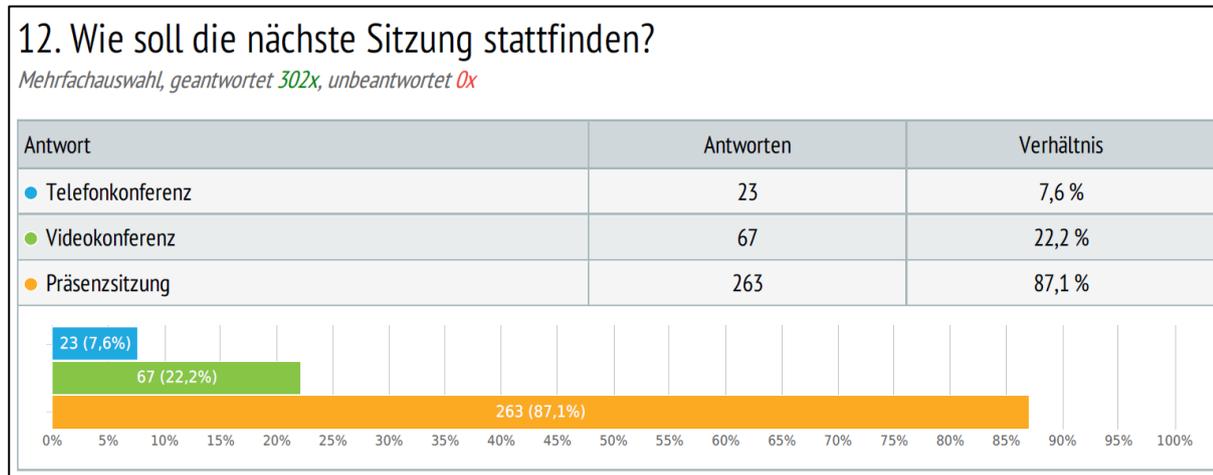
Faktor 4: Kommunikation

Gar nicht in Kontakt zu sein mit anderen PGR-Mitgliedern, das geben nur 5% der Antwortenden an. Das zentrale Kommunikationsmittel ist die E-Mail (85%), gefolgt von WhatsApp (60%). Videokonferenzen wurden bei knapp über 20% durchgeführt. Viele geben die Nutzung von Videokonferenzen als Lerneffekt an. Eine Sitzung mittels Telefonkonferenz durchgeführt haben nur 9% (Frage 7).

Es spielt aber auch die zufällige Begegnung eine große Rolle (40%) und das ganz normale Telefonat. Viele trafen sich persönlich unter Einhaltung der Hygienevorschriften (Frage 7).

Die Initiative für den Kontakt im PGR/PVR ging ungefähr doppelt so häufig vom PGR-Vorsitzenden als vom Seelsorgeteam aus (Frage 7 und 8).

Über 55% der Antwortenden geben an, dass die nächste PGR-Sitzung erst dann stattfinden wird, wenn wieder Präsenzsitzungen möglich sind. Für 13% eilt es nicht, eine PGR-Sitzung durchzuführen (Frage 11). Noch deutlicher sind die Antworten bei der Frage, wie die nächste Sitzung stattfinden soll (Frage 12):



Das

Das Ergebnis kann so interpretiert werden, dass der Wert einer Präsenzsitzung als sehr hocheingeschätzt wird (wegen der Begegnung etc.). Es kann aber auch dahingehend gedeutet werden, dass die Flexibilität, Ausstattung, Kompetenz und Erfahrung fehlt, eine „kontaktlose“ PGR-Sitzung durchzuführen. Für Letzteres spricht, dass 36% der Antwortenden angeben, es gäbe niemanden im PGR oder im Umfeld, der die Installation und Einweisung bei der Durchführung einer Videokonferenz übernehmen kann (Frage 13).

Der Wunsch nach technischer Unterstützung bei Konferenztools ist beachtlich (Frage 13). Knapp ein Drittel wünscht sich die Bereitstellung eines geeigneten Tools. Manche geben jedoch auch den Bedarf der Hauptamtlichen an geeigneter Hardware-Ausstattung wider. Zudem besitzen noch nicht lückenlos alle Pfarrgemeinderäte die technischen Voraussetzungen für digitale Kommunikation.

Die Forderung nach einer direkten Informationsweitergabe kommt wiederholt zur Sprache. Viele Pfarrgemeinderäte fühlen sich von der Bistumsleitung als Mitarbeiter in der Glaubensverkündigung nicht ernst genommen, wenn sie bei relevanten Informationen außen vor gelassen werden. Direkte Zusendung von Informationen speziell für Ehrenamtliche oder irgendeine Art Plattform mit Zugang dazu wird gewünscht (Frage 17). Immer wieder taucht die Forderung auf, als PGR direkter Adressat zeitnaher relevanter Informationen aus dem Ordinariat zu sein (Frage 19). Persönlich angesprochen zu sein und Gehör zu finden, vermissen einige (Frage 18).

Faktor 5: Subsidiäre Unterstützung

Seitens des Diözesanrats (Frage 17)

Erfreulich für den Diözesanrat sind die Rückmeldungen zum eigenen Newsletter. Auf die Frage „Welche weitere Unterstützung benötigen Sie momentan vom Diözesanrat für Ihre ehrenamtliche Arbeit?“ (Frage 17) antworten 62%: „Mir reicht der Newsletter des Diözesanrats“.

Einige wünschen sich vom Diözesanrat technische Unterstützung, wie die Bereitstellung einer Plattform bzw. Software zur Konferenzschaltung.

Andere hoffen auf konkrete Anregungen für die Pfarrgemeinden wie Best-Practice-Beispiele oder Schilderungen, wie Schwierigkeiten andernorts gemeistert werden. Ein Angebot zum Thema "Herausforderungen und Chancen für die PGR-Arbeit in der Coronakrise" wird von 37% gewünscht (Frage 17).

Zitat: „Der Diözesanrat ist jederzeit für mich da, wenn ich mich an ihn wende.“ (Frage 16)

Weitere Unterstützung (Frage 18)

Für die Hälfte der Antwortenden ist keine weitere Unterstützung notwendig. Einige davon scheinen jedoch nur keine Unterstützung mehr zu erwarten (Frage 18).

Am meisten genannt wird hier, die unmittelbare Informationsweitergabe direkt an die PGRs darüber, was wann wie möglich ist. An zweiter Stelle steht die Wertschätzung, Stärkung und Unterstützung für das Ehrenamt. Dies wird von vielen vermisst. Wenn von der Bistumsleitung nur technische Maßnahmen im Fokus sind und keine Ermutigung im Glauben geschieht, ist dies für viele ärgerlich (Frage 20).

Faktor 6: Lobbyarbeit | Anwaltschaft

Mancher wünscht sich ein mutigeres Auftreten seiner Hirten (Frage 18).

Das Unverständnis wächst, warum Maßnahmen in der Kirche strenger sind als in anderen vergleichbaren Bereichen (Frage 20).